

Erich Spahn

Erich Spahns Bildtableaus liegt eine methodische Vorgehensweise zugrunde, die sich gegen einen vordergründigen Subjektivismus in der Fotografie wendet und die zudem vielmehr versucht, im Arbeiten nach Reihentechnik eine visuelle Grundlagenforschung zu betreiben. Es geht Erich Spahn um ein Zusammenspiel von rationalen, "objektivierbaren" und künstlerisch-gestalterischen Absichten, letztlich aber um eine "Autonomie des fotografischen Abbildes".

Schon die Tatsache, bewusst nicht den Regensburger Dom, sondern das "Darunter und Darüber" fotografisch zu erforschen, unterstreicht, wie sehr der Fotograf nach der künstlerischen Befreiung des Fotos vom Abbild-Sujet strebt und wie er in der Rhythmisierung der Bildfelder neue Seherlebnisse für den Betrachter einfordert. Das eigentliche Foto, früher als ein bestimmtes Zeugnis einer bestimmten Realität verstanden, wird hier zum Ausgangsmaterial für Erweiterungen.

In der Wechselbeziehung aller einem Bildtableau zugrundeliegenden Fotos macht Erich Spahn eine Zeitstruktur des fotografischen Bildprozesses erfahrbar. Seine Bild-Auffassung steht damit im krassen Gegensatz zu einem dokumentarischen Foto, das auf die Einmaligkeit des Geschehens zielt und per se schon der Vergangenheit angehört. Seine Tableaus hingegen sind von der "Zeitlosigkeit" geprägt - sogar der Betrachter wird aufgefordert, seine Zeit in seine Wahrnehmung der in den Bildfeldern enthaltenen Positiv- und Negativformen einzubringen. Für ihn entsteht dadurch ein eigenes Bild, das von seiner eigenen Phantasie überlagert ist.

Herbert Schneidler